

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Preis
vierteljährig 15 Ngr.
Inserate werden in
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Saßna und Brand.

N^o 61.

Montag, den 16. März

1863.

Dresden, 14. März. Ihre Königl. Hoheit die Prin-
zessin Auguste, Herzogin zu Sachsen, Tochter Sr. Majestät
des höchstseligen Königs Friedrich August des Gerechten,
ist heute früh 5 Minuten nach 6 Uhr nach kurzem Kranken-
lager in Folge einer Lungenlähmung in einem Alter von
80 Jahren 8 Monaten 3 Wochen 1 Tag sanft verschieden.
Ihre Majestäten der König und die Königin sowie die ge-
samte Königl. Familie sind durch diesen Todesfall in tiefe
Trauer versetzt worden.

Freiberg, den 16. März.

Diesen Dienstag, den 17. März, sind zwei Jahre verflossen,
seit unser „Freiberger Alterthums-Museum“ eröffnet wurde. Dasselbe
hat sich auch im zweiten Jahre seines Bestehens allgemeiner Theil-
nahme zu erfreuen gehabt, nicht nur durch Ueberlassung noch mancher
interessanter Alterthümer, sondern auch durch fortwährenden
Besuch insbesondere an den regelmäßigen Dessnungstagen (Son-
tags, Mittwochs u. Sonnabends). Das Museum zählte nehmlich
im abgelaufenen Jahre wieder weit über 4000 Besucher; dieselben
gehören, wie das ausgelegte Fremdenbuch zum Theil nachweist,
allen Ständen an und sind hauptsächlich Auswärtige. Hierzu trägt
wohl wesentlich bei, daß die patriotischen Einwohner unserer Stadt
ihre Gäste in der Regel von der „goldnen Pforte“ am Dom auch
in das „Freiberger Alterthums-Museum“ geleiten. — Das Museum
wird übrigens am obengenannten Tage, Dienstag, den 17. März,
von Vormittags 10 bis Nachmittags 5 Uhr, zur Feier des zwei-
jährigen Bestehens für Jedermann unentgeltlich offen stehen.

Tagesgeschichte.

Die „Volks-Ztg.“ schreibt aus Berlin: „Der hiesigen Burschen-
schaft, welche in diesen Tagen ihre Kneipe von der Laydenstraße
in die Schützenstraße verlegt, ist von dem neuen Wirth die Mieths-
bedingung gestellt worden, daß sie am 18. März nicht Revolution
mitmache, weil ihm sonst die Schenkwirtschaftsconcession entzogen
werden würde.“

— Die Thorner Auslieferungsgeschichte wird im Hause der
Abgeordneten abermals zur Sprache kommen und zwar in Folge
der Petition eines Rechtsanwalts v. Müller, in welcher derselbe
beantragt, „die königliche Staatsregierung um nähere Auskunft zu
ersuchen, welches Gesetz die Auslieferung polnischer politischer
Flüchtlinge, die in Preußen betroffen werden, festsetzt.“ Soviel
bekannt, existirt hierüber kein Gesetz, und es enthält auch selbst
die Cartellconvention von 1857 keine Bestimmung darüber.

Köln, 12. März. Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Paris,
11. März: „Das erste Schreiben, welches ich Ihnen über die neue
Phase der polnischen Angelegenheit einsandte, schloß mit der Be-
merkung, daß bei ihr viel auf die Haltung Oesterreichs ankommen
wird. In Wien scheint man das Bewußtsein dieser Verantwortlich-
keit zu haben; denn gestern ist Fürst Metternich durch eine telegr.
Depesche unverhofft dorthin berufen worden.“

Kassel, 12. März. In der Ständesitzung wurde auf Antrag
des Verfassungsausschusses einstimmig beschlossen, die Staatsregierung
dringend zu ersuchen, den auf Wartegeld gestellten Staatsdienern,
beziehungsweise deren Erben, Entschädigung für das entzogene
Gehaltsviertel zu leisten.

London, 13. März. Die heutige „Morning-Post“ versichert,
England habe sich geweigert, mit Frankreich eine Collectivnote

wegen der preussisch-russischen Convention abzuschicken, um die
Angelegenheit nicht zu verbittern, habe aber freundschaftliche Noten
nach Berlin und St. Petersburg abgeschickt, um Preußen von der
Intervention abzumahnen und Rußland Mäßigung und Erfüllung
der Tractate anzurathen. England beabsichtige keine Intervention
zwischen Rußland und Polen.

Krakau, 12. März. Langiewicz hat Jastoranski und Wal-
gowski zu Generalen ernannt. Acht zum Tode Verurtheilte hat er
begnadigt; dagegen ließ er mehrere Bauern hängen, welche ver-
wundete Insurgenten ausgeliefert hatten.

— Aus Krakau, 10. März, schreibt man der „Schl. Ztg.“:
Während der hiesige „Gaz.“ in seinem Bericht vom 6. d. die
Stärke des Insurgentencorps unter General Langiewicz nur mit der
Gesamtzahl von 4000 Mann anführt, erblicken wir in den beiden
polnischen Feldlagern bei Szyce und Goszycza die Zahl von weit über
6000 Mann, und soll außerdem die gegen Slonimki und Proszowice
vorgeschobene Abtheilung auch noch 2000 Mann betragen. Hiernach
haben wir die Gesamtstärke des Langiewicz'schen Corps nicht unter
8000 Mann zu veranschlagen. Wir wissen, daß es seinen Truppen
bisher sehr an Waffen und Munition gefehlt hat. Beides ist nun
in der Zeit vom verfloffenen Sonnabend bis heute in beiden Lagern
eingetroffen: 2700 Gewehre und hinlängliche Munition. Nachdem
auch für Proviant gesorgt worden und die Cavalerie einigen Zu-
wachs erhalten hat, wird diese kleine polnische Armee am 12. aus
ihrem gegenwärtigen Cantonnement abrücken.

Der „Schl. Ztg.“ wird aus Kattowitz vom heutigen Tage
gemeldet, daß eine Insurgentenschaar Sosnowice überfiel und be-
reits die russischen Beamten wieder außer Thätigkeit gesetzt hatte,
als unerwartet russische Truppen eintrafen, nach einem blutigen
Kampfe die Insurgenten zersprengten und zum Theil über die
preussische Grenze warfen.

Aus Turin vom 7. März schreibt man der „Köln. Ztg.“:
Die Nachrichten über Garibaldi's Gesundheitszustand sind besser,
doch geht die Heilung nur ganz langsam vor sich. Daß die Ver-
narbung der Wunde so lange auf sich warten läßt, beunruhigt dessen
Freunde. Der General erläßt Proclamationen im Interesse der
Polen und hat auch an die russische Armee ein Sendschreiben ge-
richtet, um ihr zu sagen, daß Tapferkeit ohne Großmuth bloß
Brutalität und Chimäre sei, und daß auf dem Wege der Gerechtig-
keit die Helden des Ritterthums stets eine Lanze eingelegt haben,
um den Schwachen gegen seinen Unterdrücker zu verteidigen. „Ihr
Tapfern der russischen Armee“, schließt der Einstedler von Caprera,
„verdient euch die Segnungen der Menschheit, indem ihr der un-
glücklichsten und würdigsten Nation die Hand drückt“. Garibaldi
schrieb auch an Langiewicz einen Brief: „Gott segne Sie und die
heilige Sache Ihres Landes. Sie wird siegen; indem ihr handelt,
wie ihr thut, und euch allmählich erhebt und die Bewegung über
das ganze alte Polen verbreitet und noch weiter hinaus, wenn
möglich, so werdet ihr Zeit geben, bis die Sympathieen der ganzen
Welt, die ihr verdient, sich in Thaten umgewandelt. Ihr zählet
schon wunderbare Thaten auf, welche Polens würdig sind, und an
der Spitze eurer Jugend werdet ihr Wunder thun. Wir werden
bald alle mit euch sein.“

— Die italienische Regierung scheint wegen des Fell'schen
Project's das Tunnelbohren im Mont-Cenis nicht aufgeben zu
wollen. Letzter Tage berichtete der Minister Renabrea in der
Kammer über den Fortgang der Bohrarbeiten. Dieselben sollen,
statt in 25, in 12 1/2 Jahren zu Ende geführt werden. Bis zum
1. Jan. d. J. hatte man auf beiden Seiten 2199 Meter in dem
Berg gehohlet; bis Ende dieses Jahres hofft man im Ganzen
3 Kilometer, also nahezu den vierten Theil des 12500 Meter